

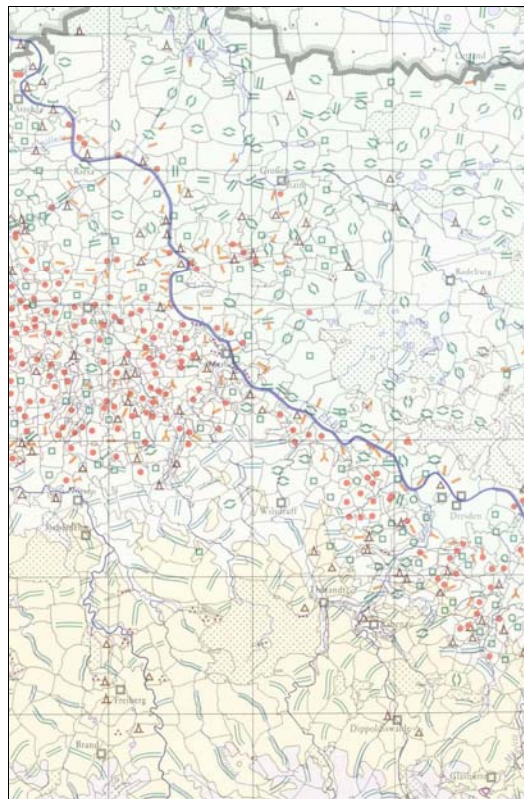
2. Unsere Geschichte

**2.1 Siedlungsformen
 Dorf- und Flurformen**

Wenn wir Siedlungsstrukturen erhalten und entwickeln wollen, müssen wir die historische Entwicklung der Dörfer kennen. Frühe Besiedelung fand in Mitteleuropa seit dem Neolithikum statt. Die eigentliche „Bauernkultur“ ist ab 5500 v.Chr. zu rechnen. Der Altsiedelraum Sachsens war im Süden weitgehend unbesiedelter Wald. Der sehr homogene Raum um das heutige Chemnitz war seit dem Mittelalter Rodungsgebiet.

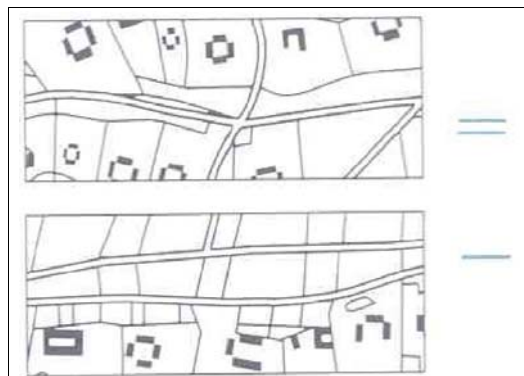
Im Raum Dresden wurde vorzugsweise an der Elbe und um Bautzen / Görlitz herum gesiedelt. Im Raum Leipzig entwickelte sich ein kleinteiliger Wechsel zwischen Siedlungs- (Borna bis Kohren-Sahlis / Elbraum / Delitzsch), Rodungs- und Siedlungs-Rodungs-Waldraum (heutige Heiden). Erste dauerhafte Besiedlung wurde seit etwa 600 n.Chr. durch slawische Sorben betrieben, die mit hölzernem Hakenpflug von kleinen Dörfern mit 3-5 Hofstellen aus unregelmäßige Blockspäter auch Streifenfluren im fruchtbaren Lößgebiet bearbeiteten.

Im flachen, gesschiebelehmbedeckten Norden Sachsens dagegen wurden etwa seit 1100 großzügig Gewinnfluren eingeteilt, auf denen Dreifelderwirtschaft betrieben wurde. Die deutschen Siedler nutzten den Eisenpflug, mit dem lange Felder bewirtschaftet wurden. Sie legten Gemeinden mit 20 – 30 Bauernstellen entlang von Gassen, Straßen, Angern sowie um Plätze an. Die fortschreitende Besiedelung erfasste das wellige Hügelland, wo sich Gelängefluren (lange Parallelstreifen in der Flur) den Geländeformen anpassten und die Gassen-, Straßen-, Straßenanger- und Platzdörfer meist ohne Anschluss an den Feldbesitz entstanden.

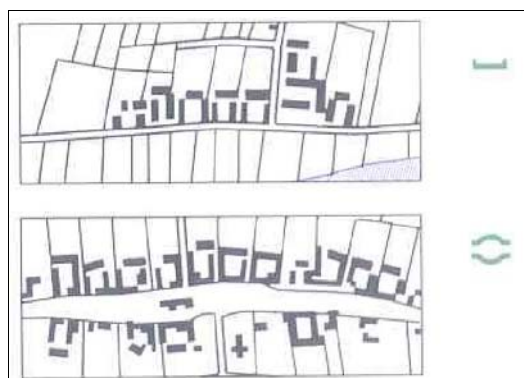


Siedlungsformen in Sachsen:
 Der Ausschnitt zeigt das Gebiet der mittleren Elbe mit ihren südl. Zuflüssen Freiberger Mulde und Weißeritz sowie einen Teil von Elster- und Rödergebiet nördlich der Elbe – bestimmte regionale Häufungen sind sichtbar.

Aus (wie auch unten):
 Atlas zur Geschichte und Landeskunde Sachsens, Autor Karlheinz Blaschke (Ausschnitt Raum Nord – Süd über Dresden)



Waldhufendörfer, weitverbreitetste Ortsform seit dem späten 12. bis Mitte 13. Jh., in Sachsen v.a. im Vorland der Gebirge angelegt - meist große Dörfer, deren Hofstellen sich mit deutlichen Abständen zweireihig, seltener auf einer Bachseite reihen



Straßendörfer, jüngere Dorfform des 13./14. Jh. v.a. im Norden Sachsens, d.h. Oberlausitzer Teichland, Nordwestlausitzer Hügelland, Nordteil des Leipziger Landes bzw. Nord-sächsischen Hügellandes, vereinzelt im Elbraum

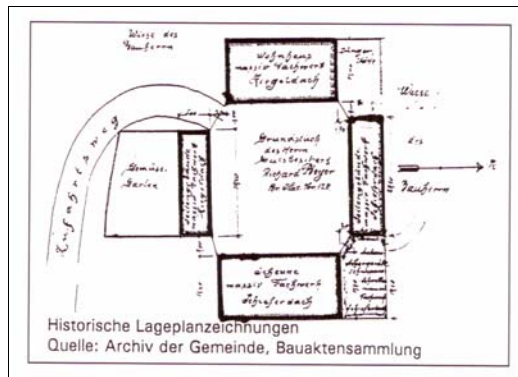


2.2 Gebäudetypologien Grundriss und Funktion

2.2.1 Hofformen - Gebäudegruppen

Bäuerliche Anwesen sind in Sachsen als Gehöftformen: Zwei- (oder Zwillingshöfe), Drei- und Vierseithöfe vorzufinden. Die Hauptfunktionen Wohnen und landwirtschaftliche Produktion finden dabei z. T. gebäudeweise Platz als Wohnhaus sowie in Stall und Scheune. Beim Vierseithof werden diese ergänzt durch das so genannte Auszugshaus, das als Wohnhaus der Altbauern, die den Hof an die jüngere Generation übergeben hatten, dient. Bei Wohn- und Auszugshäusern sind oft in den Erdgeschossen neben den Küchen und Stuben, Stallungen vorzufinden, die so genannten Wohn-Stallhäuser. In den Obergeschossen befanden sich die Kammern meist links und rechts an einem Mittelgang angeordnet. Das Wärmeaufkommen des Viehs wurde so indirekt zur „Heizung“ der Kammern genutzt.

Heute stellen sich Scheunen aufgrund ihrer Raumvolumen und Substanz als geeignete Umnutzungsobjekte dar. In den Häusleranwesen, den Gebäuden der Landarbeiter und Kleinstbauern mussten alle Funktionen der Höfe in einem Baukörper untergebracht werden. Funktionsüberlagerungen sind ebenfalls bei den Umgebinderhäusern und Blockhäusern vorzufinden, bei denen Handwerk (Weben, Färben) im Erdgeschoss neben oder in funktioneller Einheit mit der Stube ausgeübt wurde. Diese Gebäudetypen sind bei geringen Geschosshöhen schwer an heutige Wohnvorstellungen anzupassen. Architekten helfen bei der Ideenfindung und Umsetzung.



Die klassische Anordnung eines Vierseithofes, wie er in weiten Teilen Sachsens funktionell bedingt bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts anzutreffen war.



Zwillingshof im Westen des Vogtlandes

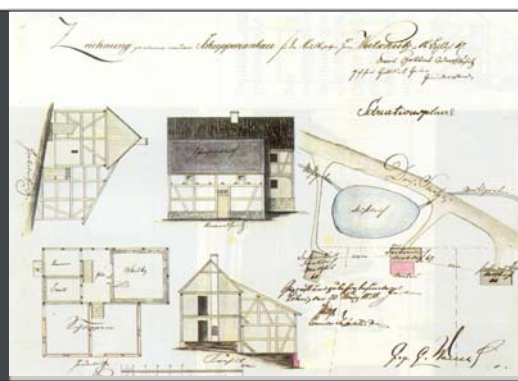


Schrotholzhaus im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet

Gebäudetypologien im ländlichen Raum:

1. Landwirtschaftliche Bausubstanz
 - Höfe
 - Einzelhäuser (Wohnstallhaus)
2. Wohngebäude
3. Güter, Gutsherrenhäuser, Schlösser
4. Sakrale Bauten

Darstellung eines Häusleranwesens in einer Bauakte um 1900 Gemeinde Rosenbach / OL



**2.2 Gebäudetypologien
Grundriss und Funktion**
**2.2.2 Gebäudetypen -
Einzelgebäude**

Mit der fortschreitenden Industrialisierung Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert zogen neue Funktionen und damit neue Bauformen in das Dorf ein.

Das Dorf wurde stadtnah mit wachsender Mobilität der Bevölkerung „Wohnort“. Es entstanden Ein- und Mehrfamilienhäuser, deren Gestaltung in Sachsen und darüber hinaus einheitlichen „Stilen“ folgte, denen der sogenannten „Gründerzeit“.

Weiterhin entstanden mit neuen Verwaltungsformen „Gemeindeämter“. Neue Informationssysteme, Verkehrssysteme und -gesellschaften benötigten Postämter und Bahnhöfe sowie technische Bauwerke.

Mit dem Ausbau des Bildungswesens wurden Schulen in den Dörfern gebaut. In der Gründerzeit baute man bei Siedlungserweiterungen die Schulen zeitgleich mit den Straßen, noch bevor die Wohngebäude entstanden.

Gestalterisch nahmen diese Bauwerke wenig Bezug zum Gebäudebestand des traditionellen Dorfes, weder im Maßstab (Geschossigkeit, Länge-Breite-Höhe) noch in der Wahl der Architekturformen und Baumaterialien. Diese Gebäude folgten einem an die Funktion angelehnten nahezu „internationalen“ Stil. Dadurch waren diese Funktionen auch in allen Regionen zeichenhaft ablesbar. Diese ehemals öffentlichen Gebäude stellen heute wesentliche Herausforderungen für Umnutzungsaufgaben dar und eignen sich häufig wegen ihrer Bausubstanz und Raumqualität gut für Wohnzwecke.



Wohnhaus aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts in der Sächsischen Schweiz



Ehemaliges Gemeindeamt der Gemeinde Eibau, OT Walddorf



Beispiel eines Postamtes wie es Ende des 19. Jahrhunderts sachsenweit errichtet wurde

Gebäudetypologien im ländlichen Raum:

- 5. Öffentliche Gebäude
 - Gemeindeämter
 - Post, Bahn
 - Feuerwehr
 - Schulen
- 6. Gewerbe:
 - Gasthöfe, Herbergen
 - Läden
- 7. Produktionsgebäude
 - Handwerk, Industrie

Sanierte Schule in Galenz

